

Zweite bundesweite Konfi-Studie

Frisch erschienen: Die neue Erhebung zur Konfirmandenarbeit in Deutschland

Achim Plagentz

Hätten Sie gedacht, dass den Konfirmandinnen und Konfirmanden der Segen bei der Konfirmation fast genauso wichtig ist wie die Geldgeschenke, noch wichtiger aber das Familienfest? Und dass innerhalb von fünf Jahren die Zustimmung zu dem Satz: „In schwierigen Situationen hilft mir mein Glaube an Gott“ um 12 Prozentpunkte gestiegen ist? Diese und viele andere spannende Einsichten sind in der zweiten bundesweiten Studie zur Konfirmandenarbeit in Deutschland zu entdecken. Die Tübinger Forschungsgruppe um Prof. Friedrich Schweitzer hat zusammen mit dem Comenius-Institut Münster und dem Kirchenamt der EKD damit in der ersten Veröffentlichung zu dieser zweiten Untersuchungsperiode eine Grundauswertung der im Konfi-Jahrgang 2012/13 erhobenen Daten vorgelegt. Bei der Untersuchung wurde ein zu 2007/08 nur leicht veränderter Fragebogen verwendet, so dass auch die Veränderungen innerhalb der vergangenen fünf Jahre ablesbar sind. An der Befragung haben sich um die 10.000 Jugendliche und etwa 1500 Mitarbeitende aus 583 Gemeinden beteiligt. Davon waren 492 Jugendliche (und 76 Mitarbeitende) aus 30 Gemeinden der EKHN und 500 Jugendliche (56 Mitarbeitende) aus 33 Gemeinden der EKKW.



Herausforderung Lebensrelevanz

Die Studie wartet mit vielfältigen Ergebnissen und detaillierten Analysen auf. Zum Beispiel nimmt der prozentuale Anteil der Konfirmanden im Laufe des Konfi-Jahres leicht zu (von 32% auf 34%), die der Aussage zustimmen: „Auf die Fragen, die mich wirklich bewegen, hat die Kirche keine Antwort“. Hier scheint die Konfi-Zeit den Jugendlichen, die das so empfinden, keine neuen Einsichten zu vermitteln. Und das obwohl parallel dazu die Zahl derer um 11 Prozentpunkte steigt, die sagen, dass sie wissen, was zum christlichen Glauben gehört (von 53% auf 64%). Die im Laufe der Konfi-Zeit verbesserte Kenntnis von Glaubensinhalten geht also nicht mit einer entsprechenden Relevanzsteigerung für die Jugendlichen einher. Als eine (bleibende) Herausforderung für die Konfirmandenarbeit stellt die Studie deshalb die Aufgabe heraus, den „Jugendlichen die Lebensbedeutung theologischer Fragen“ zu erschließen (S.235).

Hohes Maß an Stabilität in der Konfirmandenarbeit

Gerade im Vergleich zu der Untersuchung von 2008 diagnostiziert der neue Band ein hohes Maß an Stabilität in der Konfirmandenarbeit. Die Jugendlichen bewerten sowohl die Konfirmandenzeit als auch die Kirche nach wie vor sehr positiv. Und auch in ihrer Wahrnehmung des Gottesdienstes unterscheiden sich die Jugendlichen 2012/13 wenig von denen aus dem Jahrgang 2008/09: Die Zahl derer, die den Gottesdienst langweilig finden, steigt in der Konfizeit um 7 Prozentpunkte (von 45% auf 52%). Allerdings geben immerhin 57% am Ende der Konfizeit an, dass sie mit den Gottesdiensten einigermaßen bis sehr zufrieden sind. Das sind 10 Prozentpunkte mehr als fünf Jahre zuvor.

Eine Neuereuerung der Studie ist, dass neben den Untersuchungszeitpunkten am Anfang und gegen Ende der Konfi-Zeit im Sommer diesen Jahres auch ein dritter Untersuchungsgang für die Konfirmierten und Mitarbeitenden aus dem Jahr 2012 als Rückblick durchgeführt wurde. Die Ergebnisse hierzu werden im Herbst 2016 erwartet.

Angaben zum Buch:

Schweitzer, Friedrich (u.a.) (Hg.): Konfirmandenarbeit im Wandel. Neue Herausforderungen und Chancen. Perspektiven aus der zweiten bundesweiten Studie (Konfirmandenarbeit erforschen und gestalten Bd.6), Gütersloher Verlagshaus 2015.